

gestalten. Dadurch führte er zur Verbesserung (des Betriebsergebnisses).

Eine umfangreiche politische Arbeit leisteten die Genossen der APO Obst und Gemüse. Sie entfachten in den Arbeitskollektiven die Diskussion darüber, was speziell ihr Bereich und jeder einzelne zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse tun kann und muß. Dabei stützten sie sich auf die Ausführungen des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären, in denen er forderte, die Gemüseproduktion schneller zu steigern, als ursprünglich im Plan vorgesehen war. Davon leiteten sie ihre eigene Verantwortung für die Sicherung einer guten Gemüseversorgung ab. Unser Betrieb versorgt 700 000 Menschen vor allem im Arbeiterzentrum Dresden mit Obst und Gemüse, argumentierten sie. Das ist ein gewichtiger Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe. Wie wir von den Industriearbeitern mehr und bessere industrielle Konsumgüter erwarten, so sind wir ihnen gegenüber verpflichtet, alle Möglichkeiten zur besseren Versorgung mit Gemüse zu nutzen.

Große politische Aktivität der Genossen

Die Betriebsparteileitung unterstützte die ideologische Tätigkeit dieser APO. Sie beauftragte den Genossen Rudi Kraatz, Mitglied der Betriebsparteileitung, sowie einige weitere erfahrene Kommunisten aus anderen Bereichen, die APO-Leitung bei der Verstärkung des Parteieinflusses im Gemüsehandel zu unterstützen. So haben die Genossen Annelies Matecki und Karl Schröter wesentlichen Einfluß auf die politisch-ideologische Vorbereitung und systematische Ausweitung des Direktbezuges genommen. Von der politischen Aktivität dieser APO zeugt, daß dort in dieser Zeit vier Kollegen als Kandidaten der Partei gewonnen werden konnten.

Die Genossen im betriebseigenen Einzelhandel wurden von der Parteileitung beauftragt, dafür zu sorgen, daß das im Direktbezug gelieferte Gemüse den Käufern gut angeboten wird. Die Parteileitung unterstützte die Leiter dabei, die Kooperationsläden immer mehr zum Beispiel eines vielseitigen und bedarfsgerechten Gemüsehandels zu entwickeln. Im Wettbewerb wurde erreicht, daß alle 86 betriebseigenen Verkaufsstellen Gemüse in Auslagen vor dem Geschäft anbieten und verkaufen. Der Wochenendverkauf und der ambulante Handel wurden erweitert.

Genossin Ruth Göhler, Verkaufsstellenleiterin in Dresden, drückt diese positive Entwicklung stellvertretend für viele in den Worten aus: „Die Kunden und meine Mitarbeiter sind über die Erhöhung des Direktbezuges sehr erfreut. Das Gemüse kommt in frischem Zustand in die Verkaufsstelle, die Kunden kaufen mehr Gemüse, und der Ärger mit den Reklamationen beim Großhandel ist zurückgegangen. Der Fortschritt zeigt sich auch darin, daß unsere Verkaufsstelle in diesem komplizierten Jahr ihren Umsatzplan bis zum 29. Jahrestag der DDR mit 15000 Mark überbieten konnte.“

Die Parteileitung nutzt die guten Ergebnisse, um den Mitarbeitern und Kollektiven klarzumachen, welche Reserven durch gemeinsame Überlegungen und Anstrengungen für die weitere Intensivierung des Handels erschlossen werden können. Die Genossen verweisen auf die bessere Versorgung, sie zeigen aber auch die Vorteile auf, die sich für den Betrieb ergeben. Zur weiteren Verbesserung der Versorgung mit Gemüse wird der Parteieinfluß auf die Zusammenarbeit mit den Gemüseproduzenten verstärkt.

Fritz Gailwitz
Parteisekretär im VEG Großhandel
Obst, Gemüse, Speisekartoffeln Dresden

Leserbriefe

Ich bin es bis auf den heutigen Tag. Damals bewegten mich zwei Fragen: Wie wird sich die eben gegründete LPG entwickeln, und welche Auswirkungen wird die Landwirtschaftspolitik der Partei der Arbeiterklasse auf diesen schwachen Betrieb haben? Mir war von Anfang an klar, daß die Aufgabe als Chronist nur in engem Zusammenwirken mit der Parteileitung, dem Vorsitzenden und anderen Leitungskräften zu bewältigen ist. Gemeinsam mit ihnen wurden Fakten festgehalten und Einschätzungen vorgenommen. Re-

chenschaftsberichte wurden mir zur Verfügung gestellt, die Teilnahme an den Hauptversammlungen der LPG ermöglicht. Freude und Genugtuung empfinde ich heute als Genosse, als Chronist, wenn ich anhand der Unterlagen den schweren, aber erfolgreichen Entwicklungsweg „meiner“ LPG betrachte. Schlechte Technik, Mängel in der Arbeitsorganisation, die Schweinepest, aber auch bewußte Anschläge wie Brandstiftung sorgten immer wieder für Hemmnisse. Aber die Partei organisierte Hilfe und Unterstützung für das Neue auf dem Lande. Genossen und

Kollegen anderer Betriebe sprangen, wenn nötig, ein. Der Staat half immer wieder.

Dann folgten solche Etappen: 31. 3. 1960 — Hamersleben ist vollgenossenschaftlich; 26. 8. 1968 — sechs LPG bilden eine Kooperationsgemeinschaft; 1976 konstituierte sich dann die LPG Pflanzenproduktion, die ihren Sitz in Hamersleben hat. Sie ist der größte landwirtschaftliche Betrieb im Kreis Oschersleben. Durch den 1. Sekretär der Kreisleitung der SED wird ihr am 13. 1. 1976 der Ehrenname LPG Pflanzenproduktion „Wilhelm Pieck“ verliehen.